

**Jahresforum 2018: Gutes Aufwachsen im Quartier. Zehn Jahre Kommunale Koordinierung
29./30.11.2018 Dortmund**

Forum 3 | Elisabeth Beloe, Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen | 30.11.2018

Quartiere und kommunale Koordinierung

Spannungsverhältnisse und Gestaltungschancen

Kommunale Koordinierung und lokale Verantwortungsgemeinschaft

Zum Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen

2015 gegründet mit 7 Verbunden (Verbunde sind Lokale Verbände von Migrantenorganisationen)

Seit 2018 hat der Bundesverband 14 Verbunde in 8 Bundesländer. Insgesamt sind fast 600 einzelne MOS bei uns Mitglied. Was uns ausmacht, ist das wir kulturübergreifend und säkular arbeiten.

Wir vertreten die Interessen von unseren Verbunden auf Bundesebene. Wir sind bundesweit aktiv im Rahmen von 5 PROJEKTEN

- Samo.fa
- Kultur Macht Stark (KMS)
- Demokratie leben
- Kiwit
- Rassismus

Im Vergleich zum Bevölkerungsanteil von Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind die Aktivitäten von MOS teilweise nicht sichtbar. In Deutschland haben über 19 Mio. Menschen, ca. 22 % der Bevölkerung eine Einwanderungsgeschichte. Die Wohnbevölkerung Deutschlands verändert sich und wird zunehmend vielfältig. Nicht nur in größere Städte, sondern auch in Mittelstädten:

zur Organisation:

Die Bevölkerung, ob in große oder mittlere große Städte ist gekennzeichnet von Unterschieden in Bezug auf nationale/ethnische Herkunft und Identität, Staatsbürgerschaft, Aufenthaltsstatus, Religion, Berufsqualifikation, etc.

Diese Vielfalt stellt Herausforderungen an die Institutionen sowie die Funktionsfähigkeiten der kommunalen Verwaltung dar. Sie ist aber auch eine Chance. Die Städte, mit denen wir im Rahmen von unserem Projekt Samo.fa gearbeitet haben, sind mittelgroße Städte. Sie verfügen über einen signifikanten Anteil von Migranten.

Beispiel sind Braunschweig 17 %, Hildesheim 23 %, Lübeck 21 %, Dresden 10 %, Halle 7 %, Potsdam 8%, Hoyerswerda 3,4 %, Bochum 19 %, Fulda, Bielefeld 36 %, Mönchengladbach 24 %.

Migrant*innen und MOs sind praktisch in fast allen gesellschaftlichen Bereichen dienlich aktiv, sei es im Bereich Kultur, Bildung, Sport, Wirtschaft, Politik oder Wohnen.

Die Migrant*innen und Mos haben direkten Zugang zu ihren Communities, kennen diese sehr gut und dienen ihnen meist ehrenamtlich.

Die Arbeit von MOs wird nur wenig von der Öffentlichkeit wahrgenommen und honoriert. Häufig wird über die Migrant*innen oder MOs statt mit ihnen gesprochen. Diese Akteure werden also nicht systematisch unterstützt und gestärkt.

Deutschland ist eine Einwanderungsgesellschaft, die gemeinsam mit Migrant*innen und ihren Organisationen gestaltet werden soll, damit ein neues Wir-Gefühl, einen neuen Zusammenhalt in Vielfalt entsteht.

Es ist also an der Zeit die Migrant*innen und MOs bei der Gestaltung auf Kreisen, Kommunen, Landes- und Bundesebene als unverzichtbare Partner zu betrachten.

Wie kann dies geschehen?

Die politische Partizipation von Migrant*innen und MOs ist ein Wert für die Erreichung praktischer Ziele in der Gesellschaft und muss gefördert werden.

Wer politische Verantwortung übernimmt, identifiziert sich stärker mit der Gesellschaft. Politische Partizipation fördert somit ein „Wir-Gefühl“.

- Parteipolitisches Engagement
 - Kommunales Wahlrecht
 - Einbürgerung
 - Kommunale Beteiligungsgremien der zugewanderten Bevölkerungsgruppen
 - Bürgerschaftliches Engagement von Migrant*innen
 - Qualifizierung im Bürgerschaftliches Engagement
 - Politische Bildung
-
- ➔ Es sollte ein regelmäßiger Austausch auf alle Ebene mit MOs und nicht über MOs geben, hierdurch können konstruktive und realitätsnahe Konzepte entwickelt werden.
 - ➔ Die Expertise und Erfahrung von MOs/ Migrant*innen sollte genutzt werden.
 - Familienzentrum, Beratungszentrum etc.
 - ➔ Die MOs sollten nachhaltig gefördert und gestärkt werden
 - ➔ Zusammenleben muss zusammen gestaltet werden

Vielen Dank